

Blätter

für

Unterhaltung und Belehrung.

Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.

N^o 33.

Gratis-Beilage zur Zeitung für das Dillthal.

1916.

Die Bessa.

Erzählung aus den albanischen Bergen.

Von E. Schulze-Schwelhausen.

(Fortsetzung.)

Die modernen Gewehre und ein Teil des Kopfpreises waren die Belohnung für den Verrat, das stand für alle fest, mochten die Djona auch leugnen, und hatten sie auch der Form halber sich für

ihre Beherbergung des Briganten einige Wochen mit ins Gefängnis stecken lassen. Am liebsten hätte man sich ihrer entledigt, wenn man nicht gewußt hätte, daß die Türken dann zu dem gefürchteten Mittel griffen, einen sehr hohen Kopfpreis auf die Mörder ihrer Spione zu setzen. Und Geld hatte am Ende allen Verfolgten den Tod gebracht, weil die angeborene Habgucht und die Armut der Bergstämme schließlich doch immer ein Bündnis mit den sonst verhassten osmanischen Herren einzugehen pflegten.

Ein peinliches Schweigen trat in der Runde ein, Zek Djona aber prahlte und lärmte weiter, als ob er die schweigende Verachtung des Kreises nicht bemerkte.

Er schoß.

Die Kugel saß dicht neben der des Marku.

„Siehst du,“ redete er ihn an, „jetzt rücken wir dir näher. Die Büchse und das Schießen, die machen den Mann — nicht das Geld, wenn einer auch meint, er hätte genug davon.“

Marku sah ihn mit schweigender Verachtung an. Niemand beglückwünschte den Schützen.

„Wir schießen mit unseren Büchsen sogar durch fußdicke Bäume. Soll ich's euch zeigen?“ prahlte Zek weiter.

„Ja, durch Mauern sogar,“ bestätigte sein Vater stolz.

Jetzt konnte sich Marku nicht mehr halten und bemerkte mehr bissig als spöttisch: „Vielleicht auch durch Blutsflüchtlinge und durch Gastfreunde?“

Alle lachten laut und schadenfroh, denn jedermann verstand den Hieb, den Marku den beiden versetzte.

Mail Djona wurde rot vor Wut. „Was soll das bedeuten?“ fragte er.

„Was du dir darunter denkst,“ gab Marku kalt zurück und schaute den Gegner herausfordernd an.

„Es ist heute allgemeine Bessa! Keinen Streit!“ mischte sich jetzt Pater Paskale ein, der sah, wie Marku die Hand an den Revolver gelegt hatte, während sein Gegner das Gewehr vom Boden aufnahm.

Er trat zwischen beide und mit ihm der Bairaktar und die Ältesten.

„Wir wollen weiterschießen, denn der Nachmittag schreitet vor und die Gänser sollen auch noch kämpfen,“ sprach der Bairaktar.

Pater Paskale lud Marku zu einem Glase Wein in die Pfarrei ein, um noch wichtige Sachen mit ihm zu erledigen, wie er sagte. Und einige Greise redeten, mehr befehlend als begütigend, auf Mail Djona ein, bis man beide Parteien getrennt hatte.

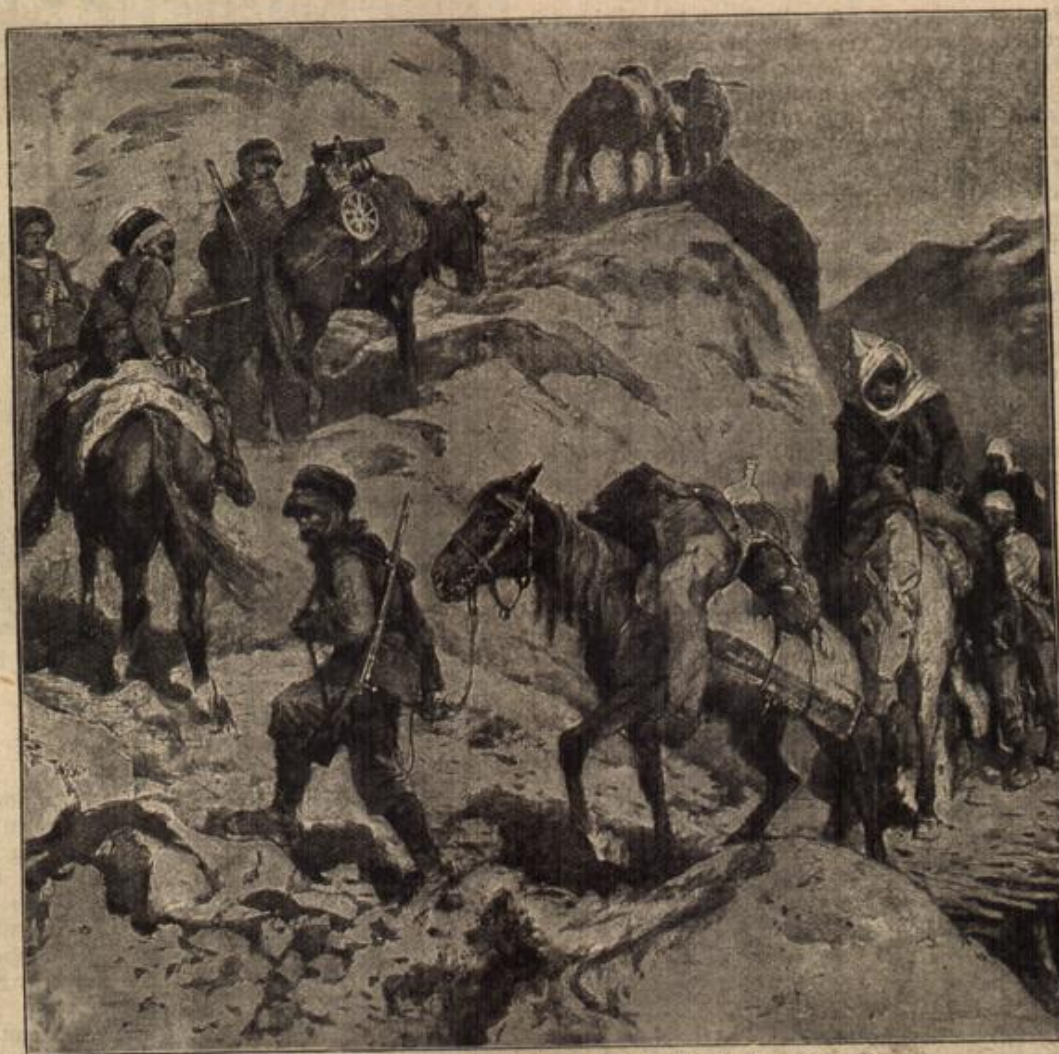
Das Wettschießen nahm seinen Fortgang.

Prenk saß mit verhaltener Wut allein unter einem Baume und spie beständig durch die Zähne, was er immer tat, wenn er sich ärgerte. Vor dem ganzen Stamme hatte er sich lächerlich gemacht, die Frauen und die jungen Mädchen würden über ihn lachen, denn nur wer in den Bergen gut mit der

Wut allein unter einem Baume und spie beständig durch die Zähne, was er immer tat, wenn er sich ärgerte. Vor dem ganzen Stamme hatte er sich lächerlich gemacht, die Frauen und die jungen Mädchen würden über ihn lachen, denn nur wer in den Bergen gut mit der

Wut allein unter einem Baume und spie beständig durch die Zähne, was er immer tat, wenn er sich ärgerte. Vor dem ganzen Stamme hatte er sich lächerlich gemacht, die Frauen und die jungen Mädchen würden über ihn lachen, denn nur wer in den Bergen gut mit der

Wut allein unter einem Baume und spie beständig durch die Zähne, was er immer tat, wenn er sich ärgerte. Vor dem ganzen Stamme hatte er sich lächerlich gemacht, die Frauen und die jungen Mädchen würden über ihn lachen, denn nur wer in den Bergen gut mit der



Ein kurbischer Munitionszug im Kaukasus.

Nach einer Originalzeichnung von Max Tille.

In meiner Kula hat noch nie jemand Dreck gegessen, das ist die höchste Marke e. Sie leise beim Abschied.
 „Danke, Marku — ich glaube dir!“ gab Noz ebenso leise und unauffällig zurück.

Dann ließen sie die festverschlungenen Hände los. Die Stammesgenossen konnten nicht verstehen, was beide geflüstert hatten, aber bemerkt wurde der Vorgang von allen. Jeder machte sich im stillen Gedanken, was das wohl gewesen sei, das sie da so schnell gemurmelt hatten.

Zu unseren Bildern.

Ein deutsches Unterseeboot übernimmt die Papiere eines englischen Dampfers. — Zu Beginn des Unterseebootkrieges, als die feindlichen Handelsschiffe noch keine Bewaffnung, keinen Rammsporn hatten, mit denen sie die U-Boote angriffen, wurde jeder Dampfer zunächst angerufen und zum Anhalten aufgefordert. Stopppte er nicht gleich, so verließ ein Warnungsschuß dem Befehl Nachdruck. Stopppte er dann, so kam die Aufforderung, die Schiffspapiere zu überbringen. Mit ihnen wurde von dem Dampfer ein Schiffsoffizier im Boot zu dem U-Boot geschickt. Aus den Papieren erfuhr der U-Bootskommandant, ob der Dampfer Konterbande führte, woher er kam und wohin er bestimmt war. Danach entschied er, was mit Schiff und Besatzung zu geschehen hatte. Die Papiere versenkter Schiffe wurden mitgenommen und später bei der Heimkehr vorgelegt sowohl als Beweis für die Laten der U-Boote wie auch für die Berechtigung dieser Laten. Sollte das Schiff versenkt werden, so wurden Reisende und Mannschaft in die Boote gebracht, die je nachdem zu dem U-Boot herangerudert wurden. Aus den Passagierlisten stellte der Kommandant fest, ob sich unter den Reisenden Angehörige feindlicher Staaten, zum Beispiel wehrfähige Belgier, auf der Reise nach England befanden, die zurückzubehalten waren. Wo es ohne eigene Gefahr möglich war, nahm das U-Boot dann die besetzten Rettungsboote ins Schlepptau und brachte sie in die Nähe der nächsten Küste oder zu einem Dampfer, der sie aufnehmen konnte.

Mannigfaltiges.

Verschiedene Wertschätzung der Nationen. — Im Jahre 1791 war zur Auswanderung nach Amerika bei den Europäern noch wenig Lust vorhanden, andererseits aber waren die jungen Unionsstaaten noch des zuziehenden Menschenmaterials so bedürftig, daß die Regierung der Vereinigten Staaten den Schiffskapitänen für jeden Auswanderer, den sie ihnen zuführten, eine Prämie zahlte. Dabei machte sie aber einen starken Unterschied zwischen den Angehörigen der verschiedenen Völkerschaften, je nachdem sie bei der Urbarmachung und Kolonisation des noch sehr dünn bevölkerten Kontinents ihre Dienste mehr oder minder schätzen gelernt hatte. Es bestand dafür ein richtiger Tarif. Die niedrigste Wertschätzung erfuhr der Irländer. Für ihn erhielten die Schiffskapitäne 140 Mark nach unserem Gelde. Für den Engländer gab es 220 Mark, für den Schotten 240 Mark, für den Franzosen 300 Mark. Der Deutsche aber brachte die höchste Prämie ein, nämlich 400 Mark. [C. D.]

Mark Twains Pech. — Der bekannte amerikanische Humorist Mark Twain kam auf einer seiner Vorlesungsreisen eines Nachmittags in einer kleinen Stadt des Ostens an und ging vor dem Mittagessen zu einem Barbier, um sich rasieren zu lassen.

„Sie sind wohl fremd hier, mein Herr?“ fragte der Bartkünstler.
 „Ja, ich bin fremd hier,“ war Twains Antwort.
 „Wir haben heute abend einen hübschen Vortrag,“ fuhr der Barbier fort. „Mark Twain liest. Werden Sie auch hingehen?“
 „Ich denke wohl.“
 „Haben Sie schon eine Karte?“ fragte der Barbier weiter.
 „Noch nicht,“ erwiderte der Gefragte.
 „Ja — aber da werden Sie stehen müssen.“
 „Ach, du lieber Himmel,“ rief der Humorist, „ich habe nämlich immer das Pech, stehen zu müssen, wenn dieser Mensch einen Vortrag hält!“ [D. v. B.]

König Georg II. von England war bei allem, was seine Person betraf, bis zum Eigensinn genau und pünktlich. Alle seine Hemden und Kragen waren sehr sorgfältig gezeichnet, und um ihn ganz wütend zu machen, brauchte

*) Ist noch nie jemand verraten worden.

man ihm nur ein Stück zu geben, dessen Zahl nicht genau mit den anderen übereinstimmte. Diese Pünktlichkeit ging fast ins Unglaubliche. Einmal lag er teig ein Pöge einen Geldsack hinter ihm her, der in eine eiserne Schatulle in der Schlafzimmertür des Königs gelegt werden sollte. Der Sack zerriß, die Geldstücke fielen zu Boden, und eines rollte unter einen großen Haufen Reisigbündel. Der Pöge sammelte die Geldstücke sofort auf, und der König fragte:

„Hast du alles zusammengesucht?“
 „Alles, Majestät, nur eine Guinee noch nicht, die unter die Holzbündel gerollt ist. Die will ich nachher suchen.“

„Nein, nein — nicht nachher,“ erwiderte der König. „Wir wollen sie sogleich suchen. Setze den Sack nur hin und hilf mir die Holzbündel wegnehmen.“ Der Pöge gehorchte, sie gingen beide ans Werk, und nach einer guten Stunde fand man die Guinee.

„Bravo!“ rief der über den Fund erfreute König. „Ich denke, wir haben uns viele Mühe um diese Guinee gemacht. Da du aber am meisten dabei getan hast, so behalte sie für dich. Ich wollte bloß, daß nichts verloren gehen sollte.“

Nächtliche Jagden mit dem Büffel. — Eine besondere Art des Jagens ist in Indien üblich: In das Dickicht des tropischen Waldes wird ein Büffel geführt. Damit er aber in dem tiefen nächtlichen Schatten dieser Urwälder bemerkt werden kann, wird er erleuchtet. Er trägt zu diesem Zweck ein forbartiges Geflecht oder einen Kasten, der nach einer Seite offen ist. Darin brennen Fackeln, die das Licht durch die offene Seite in den Wald werfen. Das Licht lockt die Waldbtiere an.

Gebückt hinter dem runden Leib des Büffels lauern Jäger und Löger. Bald tauchen durch das Licht angelegte Tiere auf: Hirsche, Wildschweine und die großen Räuber aus dem Raubengeschlecht. Das Licht blendet sie. Das Wild steht, lauscht und starrt auf das Feuer. Diesen Augenblick benützen die Jäger zum sicheren Schuß. Ist die Beute geholt, so wandert der Jäger mit dem Büffel zu einer anderen Stelle des Waldes, wo seine Erscheinung noch neu ist.

Die Fackeln bringen jedoch naturgemäß Feuersgefahr mit sich; unzählige Nachtfalter stürzen sich auf das Licht, verlöschen es mitunter durch ihre Menge oder aber sie entzünden es durch ihre öligen Körper zu großen Lohen, die den Büffel wild machen und dadurch die Jäger in ernste Gefahr bringen. Unvermutet springen auch in diesem Augenblicke Leoparden die beschäftigten Jäger an, und dann ist der Betroffene meist verloren. Der gleichen Unfälle schrecken jedoch die Jäger nicht ab.

Eine solche Jagd bietet ein eigenartiges Schauspiel. Das mächtige, phantastische Blätterwerk des indischen Urwaldes hat in der rötlichen, schwankenden Fackelbeleuchtung etwas Schauerlich-Gespensterhaftes, die auf-

geschauchten Vögel, Affen und die zahlreichen anderen Tiere, die in den Baumzweigen sich aufhalten, flattern, kreischen und schreien über den Köpfen der Jäger, und in dem Lichtkreis schleichen und huschen die Jagdtiere. [D. v. B.]

Logogriff.

Bei mir fällt's nicht ins Wort mit w,
 Mein holdes, süßes Kind,
 Wenn ich ins Wort mit f dir seh',
 Daß beide arm wir sind.
 Ich fühl' mich als der reichste Mann,
 Wenn ich bei dir nur bin;
 Jam Wort mit d wird alles dann,
 Was ich mir denk' und sinn'.
 Auflösung folgt in Nr. 34.

Scharade.

Dem Bürger, Bauer, Edelmann
 Weist eins genau die Stellung an.
 Die zweite drohet dem gewiß,
 Der gegen das Gesetz verstieß.
 Im Leben wechselt Freund und Feind,
 Drum sei das Ganze jederzeit.
 Auflösung folgt in Nr. 34.

Auflösung von Nr. 32:

des Buchstabenrätsels: Reinheit, Feigheit, Heilheit.

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Theodor Senger in Stuttgart. Druck und Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

